

Myanmar verstehen

Geographie und Klima

Myanmar ist mit 676'580 km² (16,4 mal die Schweiz) der grösste Staat Südasiens. Von seiner südlichsten Ecke, der Provinz Tenasserim dehnt sich das Land über 2'090 km bis zur Himalayakette im Norden aus. Der Irrawaddy, Myanmars grösster Strom, entspringt in diesen schneebedeckten Bergen und folgt seinem Lauf während 2'010 km in Richtung Süden. Der Fluss durchquert Mandalay (das kulturelle Herz Myanmars), und erreicht bei Yangon sein Delta und das Meer. Yangon ist die grösste Stadt, der wichtigste Hafen, das Industriezentrum und war lange Zeit Hauptstadt. 2005 wurde diese nach Naypyidaw ins Zentrum des Landes verlegt.

In den meisten Landesteilen herrscht tropisches Monsunklima mit drei Jahreszeiten.

In den meisten Landesteilen herrscht tropisches Monsunklima mit drei Jahreszeiten: Regenzeit (Ende Mai bis Oktober), "kühle" Jahreszeit (Ende Oktober bis Mitte Februar) und Hitzeperiode (Februar bis Mai).

Geschichte

Die ersten Bewohner auf dem Territorium des heutigen Myanmar waren die Mon, die um 3000 v.Chr. aus Südwestchina einwanderten. Ihnen folgten im Laufe der Zeit zahlreiche Volksgruppen, wie die Puyi, die Burmesen, die Chan, die Kachin, die Chin und die Karen. Die erste Hauptstadt des Landes war Pagan, an den Ufern des Irrawaddy. Von hier aus begann König Anawrahta im Jahre 1044 das ganze Land unter sich zu vereinen und zu seinem Reich auszugestalten. Der Aufschwung seines Königreiches zog das Interesse von Chinas Mongolen-Dynastie auf sich und 1287 fielen Truppen von Kublai Khan in Pagan ein. Zu jener Zeit gelangten auch die ersten Europäer - Italiener und Portugiesen - in das goldene Land. Myanmar genoss einigermassen stabile Verhältnisse bis 1752 die Aktivitäten Holländischer und Britischer Handelsgesellschaften einen Aufstand der Mon provozierten. Dieser wurde niedergeschlagen und führte zur eisernen Herrschaft von König Alaungpaya und seinen Nachfolgern. Grossbritannien weigerte sich, seine Handelsinteressen in Burma (wie sie das Land nannten) aufzugeben und zettelte in kurzen Abständen drei Kriege an: 1824 bis 1826, 1852 und 1885 in deren Folge Burma Teil Britisch-Indiens wurde. Obwohl sie dem Land Entwicklung brachte, zog die koloniale Autorität Ablehnung und Hass der Burmesen auf sich. Im

zweiten Weltkrieg baten letztere Japan um Unterstützung, um sich von der britischen Vorherrschaft zu befreien. Dieses Zweckbündnis zog jedoch nur eine erneute Unterjochung - diesmal durch Japan - mit sich. Mit dem Ende des Krieges und der Kapitulation der Japaner erlangte Burma 1948 endlich ihre Unabhängigkeit. Eine parlamentarische Demokratie wurde eingeführt und dauerte bis 1962, als sie durch eine Militärherrschaft abgelöst wurde. Es folgten 40 von Militärregimes und Diktaturen geprägte Jahre. 2016 stellten landesweite Wahlen wieder demokratische Verhältnisse her.

Die Bergregionen verbergen unter der Erdoberfläche ausserordentliche und bisher nicht ausgeschöpfte Rohstoffe.

Wirtschaft

Die britische Grossmacht hinterliess nach ihrem Zusammenfall ein verarmtes Land mit schwacher Infrastruktur. Die 1990 durch Westmächte verhängten, während 20 Jahren andauernden Wirtschaftssanktionen schwächten die weitere Entwicklung. Dennoch entwickelte sich Myanmar und versucht heute, seine Trumpfkarten möglichst gut auszuspielen. Reis ist eines der wichtigsten Exportprodukte und ist zusammen mit Fisch das Grundnahrungsmittel der Burmesen. Auf ihren Feldern bauen die Burmesen Gemüse und Früchte, Rohrzucker und Kautschuk, aber auch Erdnüsse und Baumwolle an. In den Wäldern des Nordens wachsen wertvolle Tropenhölzer: 90% der weltweiten Teakholzreserven liegen in diesem Gebiet, doch ist ihr Abbau sehr schwierig. Die Bergregionen im Norden und Osten des Landes verbergen unter der Erdoberfläche ausserordentliche und bisher nicht ausgeschöpfte Rohstoffe und Reichtümer an Edelsteinen wie Jade oder Rubin und Edelmetallen wie Silber, Blei, Zink, Nickel und Kupfer. Nicht zu vergessen sind die Vorkommen an Erdöl. Mit der passenden Infrastruktur und den richtigen Investitionen in Bergbau würde das Land sehr reich. Doch ist die Industrie nur schwach entwickelt und lediglich die Lebensmittel und Bekleidungsindustrie wurde gefördert. Einige weitere Industriezweige halten sich



knapp über Wasser: Seidenweberei, Jadebearbeitung, Brauerei, Schnapsbrennerei, Zündholzfabrik, Düngung und Silber- und Schuhherstellung.

55 Millionen Menschen sind nicht-burmesischer Abstammung und gehören verschiedenen Bergvölkern an.

Bevölkerung

Das von Mongolen abstammende Volk der Burmesen bildet die grösste Volksgruppe von Myanmar. Ein bedeutender Teil der Bevölkerung, 55 Millionen Men-

schen, sind nicht-burmesischer Abstammung und gehören verschiedenen Bergvölkern an. Sie bewohnen die abgelegenen Wälder und Grenzgebiete zu Indien, China, Laos und Thailand. 30% der Bewohner Myanmars lebt in Städten, wobei die Landflucht stetig zunimmt. Die Landbevölkerung lebt in ziegelgedeckten Bambuspfahlbauten, die ihnen gleichzeitig Schutz vor Überschwemmungen und wilden Tieren bieten.

Die Alphabetisierungsrate ebenso wie die soziale Stellung der Frau sind vergleichsweise hoch.

Mit der Integration der fünf wichtigsten Minderheiten Karen, Mon, Kachin, Rakhine und die Rohingya tut sich Myanmar jedoch schwer. Oft unterstützt von externen Kräften wehren sich diese regelmäßig mit Gewalt gegen die Zentralregierung, deren Armee wiederum mit gleicher Gewalt zurückschlägt. Angezettelt durch buddhistisch-nationalistische Gruppen flammen in jüngster Zeit religiös motivierte Konflikte an verschiedenen Orten auf. Dem Volk der Rohingya wird nach wie vor die Staatsbürgerschaft verweigert und sie sind die Opfer gravierender Verfolgungen.

Religion und Glaube

Auch wenn zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen Differenzen auftauchen, vereinen sich Burmesen und viele Minderheiten in einer Hinsicht: ihrer Hinwendung zum Theravada-Buddhismus, der in besonderer Weise seinen Platz in allen Lebensbereichen einnimmt. In dieser buddhistischen Tradition genießt die Bildung einen hohen Stellenwert, weshalb die Alphabetisierungsrate ebenso wie die soziale Stellung der Frau vergleichsweise hoch sind. Alle großen Kunstwerke Myanmars sind eine Reflexion dieser buddhistischen Tradition. Jedes noch so kleine Dorf verfügt über sein eigenes Kloster, dessen kahlgeschorene und dunkelrot gewandeten Mönche von der Gesellschaft voller Ehrfurcht getragen werden. Denn jeder Birmane verbringt einmal in seinem Leben mindestens eine Woche, einen



Monat oder ein Jahr in einem Kloster. In der burmesischen Volkstradition herrscht ausserdem der Glaube an die "Nat". Diese sind übernatürliche Wesen von guter oder schlechter Art, die überall in der Natur - in Bäumen, Flüssen, Bergen - hausen und das Geschick der Menschen mitbestimmen. Dieses Nebeneinander buddhistischer Lebensweisen und Volkstraditionen verleiht dem religiösen Leben Burmas seine charakteristische Form.

Jeder Birmane verbringt einmal in seinem Leben mindestens eine Woche, einen Monat oder ein Jahr in einem Kloster.

Sprache

Mehrere hundert Dialekte sind heute noch unter den zahlreichen ethnischen Gruppen Myanmars gebräuchlich. Die offizielle Landessprache, Burmesisch, ist eine tonale Sprache (wie Thai oder Mandarin), die 32 Konsonanten, acht Vokale und vier Diphthonge unterscheidet. Sie setzt sich aus unzähligen einsilbigen und in verschiedener Form kombinierbaren Wörtern zusammen. In allen Schulen und Bildungsstätten des Landes ist Burmesisch die Unterrichtssprache.

Traditionen

Das Schönheitsprodukt der Burmesinnen heisst Thanakha. Im Alltag sieht man viele Frauen, deren Wan-

gen mit dieser hellgelben Paste bedeckt sind. Diese wird aus der Rinde eines burmesischen Baumes gewonnen. Weniger um Aesthetik geht es beim Kauen von Betelnuss: Zermalmt in kleinen Stücken und zusammengerollt in einem Betelblatt kauen viele Burmesen den Betelpfeffer der Betelnuss. Dieses Kauen gibt ihnen Wohlbefinden und hemmt ihren Appetit. Die Konsumenten erkennt man an ihren dunkelroten Zähnen, die in der Regel stark beschädigt sind.

Unterwegs in Myanmar...

Der Tourismus in Myanmar bietet immer mehr Möglichkeiten! Es gibt selbstverständlich das klassische Myanmar mit Rundreisen für erste Entdeckungen mit den wichtigsten "Musts" der kulturellen Sehenswürdigkeiten. Daneben können Sie Myanmar auch mit traditionellen Schwerpunkten bereisen: Festivals erleben, ethnischen Minderheiten begegnen und volkstümlichen oder religiösen Bräuchen beiwohnen. Abenteuerliches und Ursprüngliches erleben Sie bei Aktivitäten wie Wandern, Trekking, Tauchen, Rafting, Kanufahren, Natur beobachten, Segeln und Mountainbiken. Jede Reise können Sie ergänzen mit Badeferien am Strand, Golf oder einer luxuriösen Unterkunft im Paradies inmitten des Waldes. Besonders beliebt sind Flusskreuzfahrten auf dem Irrawaddy oder auf weniger befahrenen Flüssen: Sie ermöglichen die Entdeckung sehr entlegener Gebiete und bieten gleichzeitig viel Luxus und Komfort.